

handel (von S. M. Auerbach) und über die Tätigkeit der United Restitution Organisation, der URO (von Norman Bentwich) runden diesen ersten, wichtigsten Teil des Buches ab. Ebenso lesenswert sind im zweiten Teil (Memoiren und Dokumente) *Briefe Rabbiner Leo Baecks s.A.*, ferner eine autobiographische Plauderei des inzwischen heimgegangenen David Baumgardt über seine Laufbahn als Hochschullehrer, Kommentare über Victor Adler, die ‚Vatergestalt‘ des Austromarxismus und seinen gleichbegabten Sohn Friedrich Adler als Menschen jüdischer Herkunft, über Spengler (‚Untergang des Abendlands‘), und schließlich Erinnerungen von Dr. R. Ueltsh an eine Auseinandersetzung mit Hitlers Propagandaminister Göbbels, die 1935 zu einem vorübergehenden Erscheinungsverbot der ‚Jüdischen Rundschau‘, Berlin, führte. Korrespondenzen, eine bibliographische Liste u. dgl. bilden, wie stets, den Schluß dieses 356 Seiten starken, wieder reich illustrierten Jubiläum-Bandes. Vivant sequentes!“ G. L.

Augustin Kardinal Bea: Die Kirche und das jüdische Volk. Übersetzung aus dem Italienischen von Franz Johna. Freiburg-Basel-Wien 1966. Verlag Herder. 167 Seiten. s. o. S. 3.

Augustin Kardinal Bea — Willem A. Visser 't Hooft: Friede zwischen Christen. Herder-Bücherei 269. Freiburg-Basel-Wien 1966. Verlag Herder. 172 Seiten. s. o. S. 3.

Schalom Ben-Chorin: Das Judentum im Ringen der Gegenwart. Hamburg 1965. Herbert Reich. Evangelischer Verlag. Evangelische Zeitstimmen Heft 22 und 23. 109 Seiten. Heft 22 und 23 der Evangelischen Zeitstimmen enthält eine Reihe Aufsätze, die Schalom Ben-Chorin, der sich seit vielen Jahren um das christlich-jüdische Gespräch bemüht, an verschiedenen Stellen publiziert hatte und die zum Teil aus Vorträgen erwachsen sind, die er vor den Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit sowie auf der Studientagung der Arbeitsgemeinschaft Kirche und Judentum gehalten hat. Die Aufsätze sind unter drei Stichworten geordnet: 1. Jesus der Jude, 2. Der Jude in der heutigen Welt, 3. Mensch unter Menschen. Besonderes Interesse verdient sein Aufsatz über Möglichkeiten und Grenzen des christlich-jüdischen Gesprächs. In diesem Zusammenhang muß aber auch ein Wort über die Einleitung zu diesem Buch gesagt werden, die der Frankfurter Neutestamentler Hans-Werner Bartsch unter dem Titel „Friede mit Israel“ beigezeichnet hat. Seinem Grundgedanken, daß es nicht nur um eine Revision in den Praktiken der Christen gegenüber den Juden, nicht nur um Toleranz geht, sondern um ein lebendiges Miteinander, kann man voll zustimmen. Zumindest vom katholischen Standpunkt jedoch müssen seine Ausführungen über das Trennende zwischen Juden und Christen bei allem Zugeständnis der sich wandelnden Interpretation des Christusbildes Befremden erregen. Wenn Hans-Werner Bartsch erklärt: „Es gehört mehr als eine persönliche, mehr als eine nur demütige Haltung gegenüber Israel dazu, um das Verhältnis der Christen zu Israel zu korrigieren. Es gehört für die Christen die Abkehr von dem Kult von Jesus Christus dazu. Die Demut der Christen angesichts des jahrhundertalten antisemitischen Terrors muß so weit gehen, daß diese eigentliche Wurzel beseitigt wird“, dann vermag der Rezensent ihm dahin nicht zu folgen. Gewiß ist mit Christus die Trennung von Juden und Christen gegeben. Aber das Christusbekenntnis schließt nicht das Anerkennen der Verwurzelung Jesu im Judentum aus. Im Gegenteil, es fordert es, und daher stellt gerade das Christusbekenntnis auch eine Chance zur Begegnung von Juden und Christen dar. Die Eliminierung des Christuscharakters Jesu kann sogar dazu führen, daß das Judentum als solches herabgesetzt wird, wie das im liberalen Protestantismus nicht selten geschehen ist, um eben die Eigenart des Christentums noch retten zu können, auch wenn der Glaube an Jesus als den eigentlichen Sohn Gottes nicht mehr gegeben war. W. E.

Klaus v. Bismarck und Walter Dirks (Hrsg.): Christlicher Glaube und Ideologie. Stuttgart-Berlin-Mainz 1964. Kreuz- und Matthias-Grünwald-Verlag. 205 Seiten.

Dem Vorwort der Herausgeber und den „Anmerkungen zu einer Sendereihe“ von H. G. Oxenius folgen 27 Beiträge verschiedener Autoren (darunter katholische, evangelische, orthodoxe, anglikanische), die sich mit der Thematik des Verhältnisses von christlichem Glauben und Ideologie bald mehr grundsätzlich, bald mehr im Hinblick auf die Zustände in einzelnen Ländern und zu gewissen Zeiten beschäftigen, wobei die Rolle der Kirchen und der Einfluß besonderer Persönlichkeiten ebenfalls mit zur Darstellung kommen.

Was das Buch neben vielen anderen Vorzügen auszeichnet, ist nichts weniger als die Tatsache, daß es dem Christen von heute eindringlich zum Bewußtsein zu bringen vermag, wie wenig vorbildlich und seinen angeblichen oder wirklichen Prinzipien entsprechend sich das Christentum oft gerade dort präsentiert, wo es jene Macht und jenen Einfluß besitzt, deren Fehlen ihm anderwärts seinen Dienst am Menschen so erschweren, sehr zu dessen Schaden, wie es zu versichern weiß.

Ein Beispiel mag auf das Gesagte sein eigenes Licht werfen! In dankenswerter Weise gibt ein Verzeichnis am Schluß des Buches Auskunft über die Verfasser der einzelnen Beiträge. So erfährt der Leser etwas über Herkunft und Arbeitsgebiet der einzelnen Autoren. Mit einer Ausnahme, wie der Aufmerksamkeit feststellen wird. Ein Mann namens Rodrigo Gomez teilt in diesem Buch das Schicksal des Melchisedech im Alten Testament: niemand weiß, woher er kommt und wohin er geht. Der Titel des Beitrags von R. Gomez: „Die katholische Kirche im autoritären System Portugals“. Dürfen wir hoffen, daß das Fehlen der Personalangaben auf ein Versehen zurückzuführen sei? Der Rezensent erlaubt sich anzumerken, daß er solches anzunehmen sich bemühte. Allein, es gelang ihm nicht. O. K.

Deutscher Evangelischer Kirchentag. Köln 1965. Dokumente. Stuttgart und Berlin 1965. Kreuz-Verlag. 957 Seiten.

Dieser Dokumentarband mit den wichtigsten Dokumenten des Kirchentages 1965 behandelt auf den Seiten 642–748: „Die Juden — Gottes Zeugen vor der Welt“, das Thema der Arbeitsgemeinschaft „Juden und Christen“, die vom 29. 7. bis 31. 7. 1965 auf einem Kirchentag zum dritten Mal zusammentrat. Der derzeitige neue Kirchentagspräsident Dr. Richard Frhr. von Weizsäcker führte u. a. in seinem Grußwort aus, wie besonders bedeutsam die durch die Begegnung von Juden und Christen in dieser Arbeitsgemeinschaft gewonnenen Einsichten für die christlichen Teilnehmer ganz generell über das Wesen ihres christlichen Glaubens und ihrer christlichen Aufgaben sind. „Denn sie lernen ja hier nicht nur das Alte Testament, sondern dadurch vor allem auch Inhalt und Auftrag des Neuen Testaments neu verstehen...“ Wie diese Ansprache sind auch die Referate, die Diskussionen und das Podiumsgespräch: „Unsere Verantwortung als Christen für den Staat Israel und den Frieden im Nahen Osten“ sowie die abschließende Aussprache im vollen Wortlaut wiedergegeben (Referate: Professor D. H. J. Kraus, Israel als Gottes Zeuge; Professor D. Dr. G. Harder, Gottes Erbarmen über Juden und Christen; Prof. D. H. Gollwitzer, Christen begegnen Juden heute in Deutschland; Prof. Dr. H. J. Gamm, Was sagen wir unseren Kindern von den Juden). Professor Dr. Ernst Simon, Jerusalem, sprach über: „Das Zeugnis des Judentums.“ Zum Schluß seines weitgespannten Vortrages fügte Professor Simon noch ein weiteres Wort „auch als Bürger des Staates Israel“ an: „... Unser junger Staat steht in vielen Gefahren, äußeren und inneren. Manche von uns versuchen, auch unter den normalisierten Bedingungen eines Staatsvolkes, unserem Auftrag als Glaubenszeugen treu zu bleiben. In Israel würde das heißen: mehr zu sein als eine Normalnation mit ihrer Staatsraison in Krieg und Frieden.“

Ohne die nationalsozialistische Verfolgung wäre das zionistische Aufbauwerk zwar langsamer, aber auch organischer gewachsen. Es hätte dann mehr getan werden können, um den